

Kindern eine Chance auf Arbeit geben

„Connecting Continents“ will Schule in Afrika finanzieren – Spenden dringend benötigt

Kirchroth. Feuerwehrmann, Lokführer oder Prinzessin werden, davon träumen viele Kinder. Doch Beate Danners Kindheitstraum sah anders aus: Sie wollte Kindern aus Afrika helfen. Jetzt, zwanzig Jahre später, hat sich ihr Traum erfüllt. Die 33-Jährige hat in Kirchroth einen Verein gegründet, der den Bau einer weiterführenden Schule in Tansania ermöglichen soll.

Beate Danner und Josef Gold, ein Freund und Mitbegründer des Vereins, haben „Connecting Continents“ im Herbst 2003 ins Leben gerufen. Beide hatten im September 2002 den gleichen Artikel über die Arbeit eines Paters in Afrika gelesen und wollten helfen. Sie flogen noch im November nach Tansania und informierten sich vor Ort über die Probleme des Landes. Daraufhin entschlossen sie sich, eine Schule auf der Insel Pemba zu bauen. Denn auf der Insel, die zu Tansania gehört, gibt es keine weiterführende Schule. Die Kinder können zwar eine Grundschule besuchen, aber den Schulabschluss – Mindestvoraussetzung für einen Arbeitsplatz – bekommen sie dort nicht. Die nächsten weiterführenden Schulen befinden sich auf dem Festland und der nächsten Insel. Die meisten Eltern können es sich aber nicht leisten, ihre Kinder dort hinzuschicken, zumal im ganzen Land Schulgeldpflicht herrscht.

„Ich konnte es überhaupt nicht glauben, dass es auf der Insel einfach keine Schule dieser Art gab“, erzählt Danner. Da werde einem erst klar, welche Privilegien unsere Kinder genießen. „Für die Kinder dort ist ein neuer Stift schon ein kleines Wunder“, so Danner.

Überhaupt sei die Einstellung dort einfach anders. Schenke sie einem Kind zwei Süßigkeiten, und es kommt noch eines in den Raum, so gibt es dem anderen sofort eines ab, erzählt sie begeistert.

Von all dem wusste Beate Danner, die gelernte Krankengymnastin ist, vor ihrer ersten Reise nach Afrika im November 2002 noch nichts. Sie arbeitete dort ehrenamtlich als Krankengymnastin in einem Buschkrankenhaus. Die Tätigkeit dort hat Danner gefallen, „weil die Leute so dankbar sind und die Hilfe wirklich gebraucht wird“.



Beate Danner besuchte einen kranken Jungen zuhause – und lernte alle seine Freunde kennen.

Im Verlauf ihrer insgesamt fast sechs Monate dauernden Aufenthalte informierte sie sich über das Land. „Ich wollte etwas schaffen, das Bestand hat“ erklärt sie ihre umfangreiche Recherche. Zufällig traf sie dabei den Lehrer Suleiman Yusuf Alawy, der ihr viel über die Probleme des Landes erzählte. Er war es auch, der ihr die Lücke im Schulsystem auf Pemba aufzeigte. Eine weiterführende Schule soll den Kindern, die dort mit zwölf Jahren und ohne Aussicht auf Arbeit auf der Straße stehen, eine bessere Zukunftsaussicht bieten. „Ich habe dort so schlimme Sachen gesehen, da musste ich einfach helfen“, erzählt Danner von der Situation auf Pemba. Prostitution, Überfälle, Drogenverkauf und -konsum, sowie Leben am Existenzminimum sind dort an der Tagesordnung.

Im Zentrum der Insel soll eine Upper Secondary School der Form drei und vier entstehen. Das ist eine Aufbauschule, die in etwa der Hauptschule in Deutschland entspricht.

Durch den Bau der Schule wird das Übel an der Wurzel ergriffen. „Denn ohne eine gute Ausbildung haben die Kinder keine Zukunft“, so Danner. Arbeitsplätze gibt es laut Danner auf dem Festland besonders im handwerklichen Bereich – aber ohne Schulabschluss haben die Kinder keine Chance.

„Die Frage heißt für mich nicht, warum tue ich das, sondern was tue ich“, erklärt Beate Danner ihr Engagement. Dass sie nicht wie viele andere Geld spendet, sondern eine eigene Organisation gründet, liegt für sie auf der Hand: „Ich will wissen, wo jeder einzelne Cent hinfließt“. Deswegen gibt es für alle, die ihre Arbeit unterstützen, vierteljährlich einen Bericht. Auf keinen Fall will sie Geld für Werbung ausgeben. „Alles soll den Leuten in Afrika direkt zugute kommen.“

Aber man kann auch ohne Geld helfen: Einem Mann, dem beim Wasserholen beide Arme von einem Krokodil abgebeissen wurden, hat sie eine

kostenlose neue Prothese besorgt. Ein Straubinger Sanitätshaus schenkte ihr diese, als sie das Schicksal des Mannes schilderte. Auch einem jungen Mann, der an Muskellähmung erkrankt ist und kein Geld für eigene Krücken hat, schickte sie das gebrauchte Paar eines Freundes nach Tansania.

Josef Gold aus Kößnach will in der Schule ein neues Unterrichtsfach einführen: Ökologie und erneuerbare Energien. Dabei werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Einerseits lernen die Schüler, wie man Regenwasseraufbereitungsanlagen herstellt und Öl- und Bananenpflanzen anbaut, andererseits finanziert sich die Schule durch deren Verkauf selbst. Auf diese Weise soll das Schulgeld auf erschwingliche sieben Dollar gedrückt werden.

Das Grundstück für das neue Schulgebäude ist bereits gekauft. Vor Ort haben beide zuverlässige Kräfte gefunden, die den Bau beaufsichtigen sollen. Die Arbeiten am Bau werden von den Einheimischen ausgeführt, und auch die Materialieri stammen von dort, erzählt Danner. Das Ganze soll in zwei Monaten fertig sein.

Doch bis mit dem Bau begonnen werden kann, sind noch viele Spenden nötig. Danner und Gold hoffen, dass man bis zum Sommer genügend Geld zusammen hat, um mit dem Bau des Gebäudes beginnen zu können.

Damit soll die Arbeit des Vereins aber nicht beendet sein. Wenn alles fertig ist, will der Verein Patenschaften anbieten und auf dem Gelände eine kleine Hühnerfarm eröffnen, die die Zukunft der Schule sichert. –ha-

Wer helfen will, kann sich bei Beate Danner, Telefon 0160/90752146, melden oder auf folgendes Konto spenden: Sparkasse Straubing-Bogen, BLZ 74250000, Konto 240 322 966.

